

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen

Mit dem nachfolgenden Text wollte die VRS dem Antrag eines Mitglieds entsprechen und auf einen in der Berner Zeitung veröffentlichten Artikel über einen lokalen Rettungsdienst reagieren. Der teils als Interview gestaltete Text wurde leider nicht veröffentlicht, stattdessen erschien eine stark gekürzte Fassung, die die Meinung der VRS nur in Ansätzen und zum Teil unstimmig wiedergab. Nachstehend seht Ihr den Text in seiner ursprünglichen Länge.

Originalfassung:

Mehrere Zeitungsartikel berichteten in letzter Zeit über «falsche Sanitäter», selbsternannte Ärzte und das fehlende Diplom des Rettungsdienstleiters in Münsingen. Dies bewirkte, dass die Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz (VRS) sich bei dieser Zeitung meldete. «Wir möchten gerne auf diese Artikel reagieren und Missverständnisse klären», sagt Enrico Battaglia. Er ist VRS Vorstandsmitglied und zuständig für Berufsbild und Berufspolitik. Aufgrund der Tatsache, dass nur ca. 50 Prozent der im Bereich der RD Tätigen die Ausbildung als Rettungssanitäter absolviert haben, sieht die VRS einen erheblichen Ausbildungsbedarf für dipl. Rettungssanitäter HF. Um einen möglichst hohen Professionalisierungsstand im Rettungswesen zu erreichen, setzt sich die Vereinigung auch dafür ein, dass Berufsabgänger jeweils durch Diplomierte ersetzt werden.

Der Fall Münsingen

BZ: „Ist eine Ausbildung als Anästhesiepfleger wirklich <absolut ausreichend> für den Chef des Rettungsdienstes, wie Ulrich Brönnimann, Personalchef des RSZ Münsingen behauptet? Und ist ein SRK-Diplom wirklich <nicht unbedingt zwingend>?, wie er weiter sagt.

E.B./VRS: Die VRS kann sich aufgrund fehlender Detailkenntnisse nicht direkt zum beschriebenen „Fall“ äussern. Sie möchte an dieser Stelle vielmehr mit allgemeinen Informationen einen sachlichen Beitrag zur Kontroverse leisten.

Die Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz ist klar der Meinung, dass ein Anästhesiepflegeausbildung nicht ausreicht, um als Rettungsdienstleiter tätig zu sein. Die präklinische Notfallversorgung stellt hohe Anforderungen an das fachliche Wissen und Können der Rettungsfachleute. Die schweizerische Ausbildung zum diplomierten Rettungssanitäter/in HF wird diesen Anforderungen gerecht, indem sie die künftigen Berufsleute ganz spezifisch auf alle Bereiche des rettungsdienstlichen Alltags vorbereitet. Im Laufe der Ausbildung werden die Studierenden selbstverständlich auch darauf vorbereitet, Leitungsfunktionen in ihrem Kernbereich „Rettungsdienst“ zu übernehmen.

Der medizinische Betreuungs- und Therapiestandart ist in unserem Land erfreulicherweise äusserst hoch. Dieser hohe Standart bedingt jedoch ein hohes Mass an Spezialistentum in jedem Bereich der Patientenversorgung. Das Spezialistentum konnte jedoch nur dadurch erreicht werden, weil für jeden Bereich ausgezeichnete, bereichsspezifische Ausbildungen bestehen. Auch der Bereich „Rettungsdienst“ fordert Spezialisten und Spezialistinnen – die schweizerische Ausbildung zum dipl. Rettungssanitäter/in HF stellt diese zur Verfügung.

Anästhesie- und Pflegefachpersonen haben die Möglichkeit, mittels einer verkürzten Ausbildung den Berufstitel zu erwerben.

Die Ausgestaltung und Organisation der Rettungsdienste ist nicht landesweit geregelt. Die Zulassung der Rettungsdienste regeln die Kantone individuell, indem sie beispielsweise die Betriebsbewilligung für Rettungsdienste an zu erfüllende Kriterien knüpfen. Obwohl die für die Qualitätskontrolle zuständige Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK einen entsprechenden Auftrag an den Interverbandes für Rettungswesen IVR weitergeleitet hat, ist es zum jetzigen Zeitpunkt den einzelnen Rettungsdiensten überlassen, ob sie die strengeren Anforderungen des IVR erfüllen wollen oder nicht. Erst die IVR-Zertifizierung bindet anschliessend den Rettungsdienst beispielsweise an Muss-Kriterien im Bereich der personellen Besetzung der Rettungsmittel. IVR-anerkannte Rettungsdienste müssen rund um die Uhr eine genügende Anzahl dipl. Rettungssanitäter einsatzbereit halten. Die fachliche Leitung eines zertifizierten Rettungsdienstes obliegt gemäss IVR-Richtlinien einem diplomierten Rettungssanitäter und einem Arzt.

BZ: Bis jetzt kontrolliert die bernische Gesundheitsdirektion nicht, ob die Rettungsdienste mit diplomierten Rettungssanitäter HF bestückt sind. Gibt es Kantone, die kontrollieren? Hat die VRS die Kompetenz, sich zu äussern, wenn fachlich oder ausbildungsmässig ungeeignete Personen angestellt werden? Oder liegt dies wirklich rein in der Kompetenz der Spitäler?

Als Vereinigung der Rettungssanitäter und der Rettungssanitäterinnen Schweiz setzen wir uns für die Interessen unserer Mitglieder ein. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, uns zusammen mit den Rettungsschulen und unseren Partnern stetig für das qualitative Wachstum der Schweizer Rettungsszene einzusetzen. Die VRS kann und möchte nicht direkt auf einzelne Rettungsdienste Einfluss nehmen. Die Vereinigung leistet jedoch gerne konstruktive Beiträge im Sinne von Aufklärung und Information über den Beruf dipl. Rettungssanitäter HF und über die entsprechende Ausbildung.

Zur Zeit gibt es in der Schweiz einige Kantone, die die IVR-Zertifizierung oder zumindest die Einhaltung einzelner IVR-Standards für die Erteilung der Betriebsbewilligung fordern. Wie die VRS erfahren hat, wird im Kanton Bern zu Beginn des Jahres 2007 ein neues Gesetz zur Anwendung kommen, das die Betriebsbewilligung für die Rettungsdienste neu regelt und an sehr strenge Voraussetzungen knüpft. Es ist anzunehmen, dass diese neue Regelungen zu recht starken Umwälzungen in der kantonalen Rettungsszene führen wird.

Ungerechte Konkurrenz aus der EU

Aufgrund eines Anerkennungsverfahrens erhielten 2005 42 ausländische Rettungsassistenten das Schweizerische Diplom. Im gleichen Zeitraum sind an Schweizer Schulen etwa 138 dipl. Rettungssanitäter HF ausgebildet worden. Dabei erstaunt die Tatsache, dass es im Rahmen eines rein formellen Anerkennungsverfahrens für ausländische Gesuchsteller viel einfacher ist, das Rettungssanitäterdiplom zu erhalten, als für Berufsinteressierte in unserem Land. Dies, obgleich die Zulassungskriterien für die Ausbildung, die Bildungsstufen und die Ausbildungsdauer massiv different sind. Dieses Anerkennungsverfahren zeigt Wirkung und ist mit ein Grund, dass die Schweizer Rettungsschulen zur Zeit Mühe bekunden, genügend Auszubildende zu finden", sagt Enrico Battaglia. An

Interessierten Menschen würde es nicht mangeln, leider aber an entsprechenden Ausbildungsplätzen. Zur Zeit bilden erst wenige Rettungsdienste kontinuierlich aus. Obwohl ein sehr grosses Interesse an der Ausbildung besteht, sinken die Zahlen der Diplomabgänger von Jahr zu Jahr in bedrohlichem Ausmasse. Der Umstand, dass schon jetzt nicht einmal mehr die natürliche Fluktuation durch die Neuanschaffung eines dipl. Rettungssanitäters HF aufgefangen werden kann, stimmt nachdenklich. Daran zu denken, den Anteil der spezifisch ausgebildeten Rettungsspezialisten in der Rettungsszene erhöhen zu wollen, ist unter den jetzigen Voraussetzungen eine Illusion. Als weitere Gründe für diese unerfreuliche Situation sieht er unter anderem, dass sich noch zu wenige Transportsanitäter für die entsprechende Ausbildung entschliessen und viele Rettungsdienste ausschliesslich eigenbedarfsorientiert ausbilden würden, zudem arbeiteten in den Rettungsdiensten nach wie vor sehr viele nicht rettungsspezifisch ausgebildete Personen. Dabei wäre dies äusserst wichtig. Stellt sich die Frage, ob mit der Anstellung nicht spezifisch Ausgebildeter, mit dem Verzicht, Lehrlinge auszubilden oder mit der Massnahme, direkt ausländische Arbeitnehmer anzustellen, Geld gespart werden kann? „Der Spardruck im Gesundheitswesen ist bekannt und nachvollziehbar“, so Battaglia. In der VRS sei man jedoch der Ansicht, dass dieser Spardruck in den Rettungsdiensten und Spitälern nicht dazu führen dürfe, dass die Ausbildung motivierter Menschen darunter leide. „Was kurzfristig die Budgets besser aussehen lässt, kann längerfristig einen Qualitätsverlust bedeuten und gar die Weiterführung der schweizerischen Ausbildung bedrohen“, betont Enrico Battaglia. Was es jetzt braucht, sind Massnahmen und Einstellungen, die den anspruchsvollen und zugleich sehr schönen Beruf des dipl. Rettungssanitäters HF schützen und fördern – Alternativen, die dasselbe Preis- und Leistungsverhältnis aufweisen, gibt es derzeit nämlich keine!

Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz
E.Battaglia

Die VRS beanstandete den erschienen, stark gekürzten Artikel und erhielt in der Folge die Möglichkeit, mittels eines Leserbriefes die Anliegen der VRS in der BZ zu veröffentlichen. Die VRS machte dies mit dem folgenden Text, der allerdings aufgrund der Längenvorgaben nur Teilaspekte beinhalten konnte:

Dipl. Rettungssanitäter HF – ein Beruf, der fordert

Zu den in der Tagespresse erschienen Artikel über die Ausbildungssituation in den Rettungsdiensten nimmt die Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz wie folgt Stellung:

Die schweizerische Ausbildung zum diplomierten Rettungssanitäter HF (Höhere Fachschule) dauert drei Jahre. Als Zulassungskriterium muss der Bewerber u.a. einen Berufsabschluss oder die Maturität vorweisen. Die Ausbildung ist in der schweizerischen Bildungssystematik der Stufe tertiär B (höhere Berufsbildung) zugeordnet und geschieht gemäss dem dualen Prinzip in enger Zusammenarbeit mit den Höheren Rettungsfachschulen und den schweizerischen Rettungsdiensten. Sie umfasst 1800 Theoriestunden und 3600 Stunden Spezial- und Rettungsdienstpraktikas.

Wie alle Bereiche der Patientenversorgung fordert auch der Bereich „Rettungsdienst“ Spezialisten, an der „Front“, wie auch an Kaderpositionen – die schweizerische Ausbildung stellt diese zur Verfügung.

Aufgrund eines rein formellen Anerkennungsverfahrens erhalten jedes Jahr viele ausländische Berufsleute das Schweizerische Berufsdiplom. Die Tatsache erstaunt, dass es dabei für diese Gesuchsteller viel einfacher ist, das schweizerische Rettungssanitäterdiplom zu erhalten, als für Berufsinteressierte in unserem Land. Dies, obgleich die Zulassungskriterien für diese ausländischen Ausbildungen, die Bildungsstufen und die Ausbildungsdauer massiv different sind. Dieses Anerkennungsverfahren ist mit ein Grund, dass die Schweizer Rettungsschulen zur Zeit Mühe bekunden, genügend Auszubildende zu finden. Leider fehlen zudem nach wie vor genügend Ausbildungsplätze, da noch zu wenige Rettungsdienste kontinuierlich ausbildnerisch tätig sind. Dies hat zur Folge, dass trotz der riesigen Nachfrage an der Ausbildung jedes Jahr die Zahl der Diplomabgänger in bedrohlichem Ausmasse sinkt. Zudem arbeiten in den Rettungsdiensten noch immer viele nicht rettungsspezifisch ausgebildete Personen. Der Spardruck in den Rettungsdiensten darf nicht dazu führen, dass die Ausbildung motivierter Menschen darunter leidet. Dies würde mittelfristig einen erheblichen Qualitätsverlust bedeuten und gar die Weiterführung der schweizerischen Ausbildung bedrohen. Was es jetzt braucht, sind Massnahmen und Einstellungen, die den anspruchsvollen und zugleich sehr schönen Beruf fördern – Alternativen, die dasselbe Preis- und Leistungsverhältnis aufweisen, gibt es derzeit keine!

Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz
Enrico Battaglia